

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen 1.80 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt. Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 210

Februar 179

Wildbad, Donnerstag, den 8. September 1921

Februar 179

55 Jahrgang

### Tagespiegel.

Der Madrider „Liberat“ meldet, südlich der spanisch-französischen Grenze in Marokko sei eine französische Kolonne von den Marokkanern überfallen und vernichtet worden.

Bei Beni Sicar haben die Araber einen spanischen Lebensmittel- und Munitionstransport angegriffen, sie wurden aber unter beiderseitigen schweren Verlusten zurückgeschlagen. Fünf spanische Kolonnen werden von Melilla aus gegen die Marokkaner vorgehen.

Nach einer Neutermeldung haben die griechischen Truppen nach 10-tägigem blutigem Kampf Angora eingenommen. Die Türken leisteten heldenmütigen Widerstand.

### Die Leiden des Saargebietes.

II

Hatte der 10. Januar 1920 der unerhört langen Dauer des Waffenstillstands endlich ein Ende gesetzt, so wurde schon am 14. Januar das Saargebiet in die französischen Zollgrenzen eingegliedert. Statt einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ergab sich dadurch eine zunehmende Verschlechterung. Die Erzeugung einzelner industrieller Werte ist von Monat zu Monat sehr stark (bis zu einem Viertel der Friedensleistung) zurückgegangen. Die Ursachen waren in dem Rohstoffmangel zu sehen, da die französische Bergverwaltung den deutschen Unternehmungen den Kohlenbezug noch häufig sperrt; viele Klagen erheben sich über die schlechte Qualität der gelieferten Kohlen. Dazu trat die Preispolitik der französischen Bergverwaltung, die monatliche Preiserhöhungen vornahm, um den Saar-Kohlenpreis dem Weltmarktpreis anzunähern. Weiter forderte die französische Bergwerksdirektion Vorkaufzahlung der Kohlenlieferungen. Zu allem Unglück trat, in Zusammenhang mit der neuen Zollgrenze Mitte Januar 1920 eine Verkehrsperre, die etwa einen Monat lang Versand und Eingang der Güter im Saargebiet lahmlegte. Die Zollrevision ging so schleppend vor sich, daß die Umschiffungen der Verzollung viele hundert- und rechtsrheinischen Lieferanten von dem erschweren Versand nach dem Saargebiet ganz abstellten. Das Saargebiet verfiel daher schon Anfang 1920, ein Jahr vor dem übrigen Deutschland, einer heftigen Wirtschaftskrise: Betriebe wurden stillgelegt, die Produktion sank, die Arbeitslosigkeit griff um sich.

Aber freilich: Frankreich fand dabei seinen Vorteil. Die Annexion des Saarlandes, für das man einwollte nur eben eine nach außen hin unschuldige Form suchte, weil man für die Angliederung eines ferndeutschen Landes, das Frankreich nicht einmal aus strategischen Gründen zu besetzen braucht, keinen Vorwand fand, war Frankreich erwünscht. Das Saargebiet soll Frankreich nun dazu dienen, zusammen mit Elbstahl-Produkten seine Roheisen- und Stahlproduktion zu verdoppeln. Frankreich hofft, in Zukunft statt 5,3 Millionen Tonnen Roheisen 10,5 Millionen Tonnen zu erzeugen, und statt 4,6 Millionen Tonnen Stahl 9,0 Millionen.

Das ist der Grund, weshalb der „Friede“ von Versailles Frankreich die Saargruben zunächst bis zum 10. Januar 1935 zujpricht — ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Entfrachtung, der Deutschland dadurch verfallt. Was man damals von deutscher Seite voraussagte, ist (sofort noch ärger) eingetreten: für Millionen von Deutschen bedeutet der Übergang der Saargruben an Frankreich Mangel an Wärme, Licht und Brot, während Frankreich aus den Saargruben nicht nur selbst nach beliebigen Tributkohlen entnehmen kann, sondern mit den Saar-Kohlen noch schwinghaften Handel (nach der Schweiz, Italien und anderen Ländern) treibt. Von den 13,2 Millionen Tonnen der Friedensförderung im Saargebiet bleiben für das dortige Wirtschaftsleben nur etwa 2 1/2 Millionen, während die übrigen 10 Millionen nicht etwa Süddeutschland zugute kommen, das darauf angewiesen ist, sondern dem französischen Staat und gewissen französischen Händlern die Taschen füllen. Allerdings sind die Förderungen auch hier erheblich zurückgegangen, obwohl die Zahl der Bergleute von 48 000 auf rund 70 000 stieg. Immerhin lassen sich gerade aus der Kohlenknappheit noch höhere Gewinne ziehen; so daß

man sich in Frankreich für das Saarland leicht über die dort genugsam bekannte Schwerefülligkeit der französischen Bureaucratie hinwegtröftet.

Während der ersten fünf Jahre soll der Warenverkehr des Saargebietes mit Deutschland von Zollabgaben befreit bleiben — jedoch nur unter starken Vorbehalten: nämlich nur für Gegenstände des örtlichen Verbrauchs und nur für nachweisbar deutsche Erzeugnisse. Zu diesem Zweck wird die Einfuhr überwacht. Alles, was in Deutschland irgendwelchem Veredelungsverfahren unterworfen wurde, um verbrauchsreif zu werden (z. B. gerösteter Kaffee, gemahlene Gewürze) gilt nicht als deutsches Erzeugnis, muß also verzollt werden. Auch ist den deutschen Waren ein Ursprungszeugnis beizugeben. Es sind also so viele behördliche Vorschriften zu beachten, die noch dazu häufig geändert werden, daß der Geschäftsverkehr dadurch beinahe ebenso erschwert ist, als handelte es sich um den Übergang über eine Zollgrenze in einen fremden Staat. Das ist für die Bevölkerung um so unerträglicher, als sie früher ausschließlich von Deutschland her mit allen wichtigen Waren versorgt wurde, und als gerade jetzt die in Deutschland erzeugten und verarbeiteten Waren durchweg billiger sind als die aus Frankreich kommenden. Die Erschwerungen des Warenverkehrs mit Deutschland werden aber zweifellos genügen, um den Wunsch übermächtig werden zu lassen, sich diesen Scherereien und unaufrührlichen Nadelstichen zu entziehen, und damit den gewünschten Erfolg herbeizuführen: den Verkehr mit Deutschland zu unterbinden, so daß möglichst viele Waren von Frankreich her bezogen werden. Dieser wirtschaftlichen Angliederung soll — so hofft Frankreich — nach Ablauf der 15 Jahre die vollständige politische Besitzergreifung folgen.

### Wer trägt die Schuld?

Die angefehene und weitverbreitete Londoner Zeitschrift „Nation“ schreibt zu der Ermordung Erzbergers: Erzberger war ein unverwundlicher Optimist. Aber er hat sich in zwei Dingen schwer getäuscht: in den Versprechungen Wilsons und im Völkerbund. Die Täuschungen werden viele Deutsche dem Ermordeten zum Vorwurf machen. Wir können es nicht. Es sind die Verbündeten, und vor allem die Franzosen welche die Stellung jedes deutschen Politikers, der Nachgiebigkeit empfiehlt, schwärzt und gefährlich machen. Je mehr die Deutschen nachgaben, desto schlechter wurden sie behandelt. Je mehr sie sich von der Monarchie ab- und der Demokratie zuwandten, je mehr ein echter und volkstümlicher Friedensgeist bei ihnen Wurzel schlug, desto mehr wurden sie mit Füßen getreten. Man kann sich nicht vorstellen, daß der Friede hätte härter ausfallen können, wenn der Kaiser noch auf seinem Thron säße. Wir haben den Wunden niemals Zeit gelassen zu heilen. Sobald das deutsche Volk von dem letzten Schlag sich zu erholen begann, haben wir ihm wieder Stoß auf Stoß gegeben, damit es seine Lähmung nicht löse. Im Rheinland sind die „Sanktionen“ noch immer in Kraft, und nur ein Teil von ihnen soll demnächst aufgehoben werden. Der Versuch, eine übermäßige Kriegsentwädigung eifrig abzuwaschen, hat die deutsche Mark in einem Monat stark entwertet. Wer in Oberschlesien eine wirklich gerechte Lösung erwartet, muß ein fühner Mann sein. Kurz, wir haben der deutschen Rechte Beweise genug für ihre Behauptung geliefert, daß Unterwürfigkeit und Demokratie sich nicht bezahlt machen. Die gesunde Natur des deutschen Volks wird sich aber schließlich doch durchsetzen und seine innere Gegensätze schlichten. Die Deutschen sind von Haus aus nützerne und verständige Leute, und weder Mordtaten noch Aufstände entsprechen ihrer innersten Natur; das sind Zuckungen eines gequälten Körpers, der auf dem Tisch des Vivisektors liegt. Es ist Zeit, dem ein Ende zu machen.

### Neues vom Tage.

#### Die Beschwerde der Deutschnationalen.

Berlin, 7. Sept. In der gestrigen Besprechung mit dem Reichskanzler forderten die Führer der Deutschnationalen Partei und Fraktion Schutz gegen gewalttätige Sprengung und Störung von nationalen Kundgebungen und Versammlungen. Der Reichskanzler erwiderte, durch nationalistiche Kundgebungen werden außerpolitische

Schädigungen hervorgerufen. Er sei unbedingt notwendig, auf schärfste alle Versuche, die Verfassung mit Gewalt zu beseitigen, abzuwehren, wenn Deutschland nicht durch einen Bürgerkrieg zugrunde gehen solle. Ebenso sei der Schutz der Republik gegen alle verwerflichen und gewalttätigen Angriffe eine selbstverständliche Staatsnotwendigkeit. Dabei werde die Berordnung streng und gerecht gegen alle gewalttätigen Elemente, wo immer sie sich zeigen mögen, angewandt werden. Ebenso, erklärte der Reichskanzler, werde mit allen Mitteln gewalttätigen Störungen friedlicher Versammlungen entgegengetreten werden.

#### Die Lage in Bayern.

München, 7. Sept. Ministerpräsident v. Raahr empfing heute eine Abordnung der Freien Gewerkschaften Bayerns, die ihm eine Erklärung überreichte, in der die sofortige Aufhebung des Ausnahmezustands und Maßnahmen zur Sicherung der Demokratie und der Republik gefordert werden.

Der Bürgermeister erließ im Namen einer großen Anzahl der wichtigsten Körperschaften des bayerischen Wirtschaftslebens eine Erklärung, in der er die verwerfliche Hege gegen die bayerische Koalitionsregierung bedauert. Die Regierung Raahr wird aufgefordert, vor dem von verschiedenen Seiten auf sie ausgeübten Druck nicht zurückzuweichen, sondern unbeirrt die Linien ihrer bisherigen Politik weiter zu verfolgen.

Reichswehrminister Geßler traf am Dienstag zu einer Besprechung mit dem Reichswehrkommandanten in München ein und kehrte abends wieder nach Berlin zurück.

Berlin, 7. Sept. Bayerische Blätter veröffentlichten heftige Artikel gegen einen vom Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrats ausgearbeiteten Plan über die wirtschaftliche Zergliederung des Reichs für die Verteilung der Bezirkswirtschaftsräte, nach dem u. a. Bayern in zwei Teile zerlegt würde, in den fränkischen Norden und den bayerisch-schwäbischen Süden. Auf diesen Plan soll der endgültige Ausbau des Reichswirtschaftsrats gegründet werden. Es wird daher gegenüber den bayerischen Blättern betont, daß der genannte Plan nur wirtschaftliche, keine politische Bedeutung habe.

#### Beschlagnahme von Sprengstoffen.

Hamburg, 7. Sept. Kriminalbeamte nahmen drei junge Burden und ihre Helfershelfer fest, die in Paketen 28 1/2 Kgr. Dynamit bei sich trugen. In der Wohnung der Verhafteten wurden später noch 16 Kgr. Sprengstoff und 3000 Sprengkapseln beschlagnahmt. Die drei Täter haben die Sprengstoffe von Arnsberg in Westfalen hierher gebracht. Dort sind weitere Helfershelfer verhaftet worden, bei denen noch 10 Kgr. Sprengstoff und 100 Sprengkapseln gefunden wurden. Die Festgenommenen wollen teils nicht gewußt haben, daß es sich um gefährliche Sprengstoffe handle, teils verweigern sie die Aussage.

Aus vertraulichen Berichten von linksradikaler Seite geht hervor, daß die in einem westfälischen Werk geschmolzenen Sprengstoffe dazu verwendet werden sollten, Werke in Hamburg durch Sprengungen lahmzuliegen.

#### Die Frankenwährung im Saarland.

Saarbrücken, 7. Sept. Die französische Regierungskommission im Saargebiet hat angeordnet, daß vom 1. April 1922 an auch die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeindeverwaltungen in Franken entlohnt werden müssen und daß die Gemeinden deshalb französisches Geld in genügender Menge zu beschaffen haben. Es ist daher damit zu rechnen, daß die Gemeindeabgaben nunmehr in Frankenwährung erhoben werden müssen, was neue Verwirrung und eine bedeutende Steigerung der Abgaben bedeutet. (Die Verfügung ist durchaus vertragswidrig.)

#### Farbige Meuterer.

Kassel, 7. Sept. Das französische Kriegsgericht in Trier verurteilte eine Anzahl marokkanischer Soldaten zu schweren Freiheitsstrafen und einen Mann zum Tode. Mehrere Kompagnien der in Trier liegenden farbigen Truppen hatten sich geweigert, Befehle auszuführen und sie hatten sich tätlich an Vorgesetzten vergangen und eine rote Fahne gehißt.

#### Arbeitslosigkeit in England.

London, 7. Sept. Der Gewerkschaftsleiter in Cardiff sprach seine ernste Besorgnis über die Zunahme der Arbeitslosigkeit aus. Es sei Pflicht des



Staats, entweder für Arbeit zu sorgen oder Unterstützungen zu gewähren. Es wurde verlangt, daß das Parlament sofort einberufen werde.

### Meuterei in einem englischen Hafen.

**London, 7. Sept.** Bei einem Lohnstreik lehnten die kommunistischen Transportarbeiter den Schluß des Hafens ab. Sie stürmten das Hafentor, verjagten die Beamten und setzten Arbeiter an ihre Stelle. Die Ordnung wurde später wiederhergestellt. Der Streit wird einem besonderen Schiedsgericht überwiesen.

**Paris, 7. Sept.** Der „Matin“ meldet, in der Nähe von Newyork habe die Mannschaft des amerikanischen Dampfers „Chester Rivans“ gemeutert, wobei 60 Mann verletzt wurden.

### Admiral Scheer darf sprechen.

**Berlin, 7. Sept.** Der Reichsminister des Innern hat Anträgen der badiſchen Regierung, einen weiteren Vortrag des Admirals Scheer über die Stagerat-Schlacht in Freiburg zu verbieten, nicht stattgegeben, da die Persönlichkeit des Admirals die Gewähr biete, daß er nicht aufreizend tätig sei.

### Schwere Ausschreitungen in Speyer.

**Speyer, 7. Sept.** Die Arbeiter verlangten die Freilassung der anlässlich der Ausschreitungen bei der sozialistischen Kundgebung Verhafteten. Sie traten in den Ausstand und stürmten heute vormittag das Regierungsgebäude. Ein Arbeiter wurde erschossen, mehrere schwer verletzt.

### Wittürherei in Rußland.

**Paris, 7. Sept.** Agence Ruscio meldet aus Moskau: Auf dem letzten Studentenkongress verurteilten die Bolschewisten die Oberhand zu gewinnen. Die Studenten veranstalteten dagegen eine Kundgebung, die das Verhalten der Sowjetregierung tadelte. Daran ließ die Regierung 302 Studenten verhaften. Mehrere tausend Studenten, die den Versuch machten, die Verhafteten zu befreien, wurden von roten Truppen „zerstreut“. Alle Hochschulen in Moskau wurden geschlossen und die Mehrzahl der Studenten in die Verbannung geschickt.

## Württemberg.

**Stuttgart, 7. Sept.** (Gegen das Zeitungsverbot.) Das Verlangen der Fraktion der Württ. Bürgerpartei und des Bauernbunds auf Einberufung des Landtags zur Besprechung der großen Anfrage über die Verordnungen des Reichspräsidenten und des Verbots der „Süddeutschen Zeitung“ ist vom Präsidenten des Landtags Walter abgelehnt worden. Daraufhin hat die Fraktion durch die Abg. Dr. Weiswänger Dr. Schott und Wider bei der Regierung ernsthafte Vorstellungen erhoben und erneut das Verlangen gestellt, daß die württ. Regierung bei der Reichsregierung nachdrücklich und ungeäuert für Aufhebung des Verbots eintrete.

**Anfrage an die Staatsregierung.** Abg. Bazille (B.P.) hat folgende Anfrage an die Staatsregierung gerichtet: Die Film-Kundschau, Beilage zur „Täglichen Rundschau“ vom 4. September berichtet, daß sich der „amerikanische Württemberger“ Karl Lämle die Verbreitung des Deutschland beschimpfenden Films „Die Westie von Berlin“ in Amerika besonders habe angelegen sein lassen. Die Zeitung bemerkt hierzu: „Das Verhalten Lämles hat seine lächerlichste Krönung dadurch erfahren, daß ihn seine (vermutlich ahnungslose) Vaterstadt Laupheim zum Ehrenbürger ernannt hat. Es wäre Zeit, da nach dem Nüchternen zu sehen.“ Was ist der Staatsregierung in dieser Angelegenheit bekannt?

**Aus dem Parteileben.** Ausschuß und Fraktion der Deutschen Volkspartei Württembergs stimmten der Stellungnahme der Parteileitung im Reich zu den Ausnahmeverordnungen zu. Letztere wurden gutgeheißen unter der Voraussetzung, daß sie nicht einseitig gegen die Rechte, sondern auch gegen die Linke Anwendung finden. Gegen die bisherige parteiische Handhabung,

sowie dagegen, daß den Verordnungen rechtswidrig rückwirkende Kraft gegeben wurde, wurde Widerspruch erhoben. Schärfe Mißbilligung fand die letzte Rede des Reichslanzlers, die geeignet sei, die künstlich ins Volk hineingetragene Erregung zu steigern. Ein diesbezüglicher Protest wurde an die Reichstagsfraktion weitergegeben.

**Württemberg.** Der Württ. Gemeindefrat hält am 17. September im Bürgermuseum die 1. Bezirksvertreterversammlung der kleineren Städte und Landgemeinden ab.

**Stuttgart, 7. Sept.** (Verschiebung einer Reimentsfeier.) Die für den 10. und 11. September geplante Landesversammlung ehemaliger Diga-grenadiere muß verschoben werden.

**Landesversammlung ehemaliger 126er.** Das früher dem Verband des einstigen 15. A.R. in Straßburg angehörende 8. württ. Inf.-Regiment Nr. 126 „Großherzog Friedrich von Baden“ hat die Landeshauptstadt Stuttgart für den am 9. Oktober stattfindenden Regimentstag gewählt. Am Vorabend findet in Zuffenhausen, der Garnison des ehemaligen Ersatzbataillons, eine Vorfeier statt, am Sonntag ein Feldgottesdienst auf dem Gewerbehallenplatz, daran anschließend kompromittierte Mittagessen, nachmittags eine gemeinsame Gedenkfeier in der Rolfshausbahn. Die Geschäftsstelle ist in Stuttgart, Hauptstätterstr. 53 B, errichtet.

**In den Ruhestand.** Der Vorstand des Waisenhauses, Schulrat Dr. Lempp, ist in den Ruhestand getreten.

**Tarif und Trinkgeld.** Zwischen der Tarifkommission der Gastwirtsorganisationen Groß-Stuttgarts und den Angestelltenverbänden ist nunmehr eine Einigung in der Tariffrage erzielt worden. Das bisherige Entlohnungssystem wurde beibehalten; den Angestellten wurde eine durchschnittliche 25-30prozentige Lohnerhöhung ihrer Bezüge gewährt. Außerdem sollen in allen Lokalen Plakate mit dem Vermerk angebracht werden, daß das Trinkgeld in Stuttgart nicht abgefordert sei.

**Rein Streit.** Bei der Abstimmung der Arbeiter der Württ. Metallindustrie ergab sich nicht die für die Streiterklärung nötige Mehrheit. Damit sind die Vorschläge der Arbeitgeber mit Wirkung vom 16. August in Kraft getreten.

**Der Fall Häberle.** Richard Häberle, gegen den wegen Verbreitung eines das Ministerium des Innern und andere Behörden beleidigenden Flugblatts Strafverfahren gestellt ist, ist, wie man uns mitteilt, weder Vorsitzender der Ortsgruppe Stuttgart noch überhaupt Mitglied des Reichsbundes der Kriegsbekämpften.

**Herbstmarkt.** Am 15. September findet in Untertürkheim der Jahres-Krämer- und Jahrmarkt statt. Der Schweinemarkt ist wegen der Seuchengefahr verboten.

**Schlimes Kleblatt.** Der 15 Jahre alte Friedrich Schneider von Degerloch war wegen seiner Schwächlichkeit seit 2 Jahren bei einer Bauersfamilie in Klosterreichenbach unentgeltlich untergebracht. Als er seine Pflegemutter wieder verließ, stahl er ihr zum Dank 300 Mark. Der Diebstahl wurde nicht gleich bemerkt und bei einem Besuch an Ostern stahl er den Leuten wieder 300 Mark und verschiedene Gegenstände. Das Geld wurde von dem Dieb und seinen zwei Brüdern verjubelt. Der 16jährige Bruder Eugen Sch. hatte gegen Verköstigung bei einem Metzgermeister Ausgänge zu machen. Die Gelegenheit benützte er zu mehreren Eingriffen in die Ladenkasse. Das Schöffengericht verurteilte den Frbr. Sch. zu 6 Monaten, den Eugen Sch. zu 1 1/2 Monaten Gefängnis. Der 22jährige Bruder Ernst Sch. erhielt wegen Betrugs und Anstiftung zum Diebstahl 4 Monate Gefängnis. Trotz ihrer Jugend sind alle drei wegen Diebstahls schon vorbestraft.

**Stuttgart, 7. Sept.** (Teuerungszulagen für Gemeinderäte.) Zu den Sitzungs-Taggeldern der Gemeinderatsmitglieder können, nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern, durch Beschluß Teuerungszuschläge von 30, 25 und 23 Mk. zu den bisherigen

Taggeldern von 15, 10 und 7 Mk. gewährt werden, entsprechend den drei Gemeindearten Württembergs (große, mittlere und alle übrigen Gemeinden). Die übrigen Dienstleistungen eines Gemeinderats außerhalb der Sitzung werden bekanntlich mit 15, 10 und 7 Mark entschädigt. Durch einen besonderen Beschluß können Teuerungszulagen bis zu 30 Mk. gewährt werden. Die neuen Teuerungszulagen gelten auch für die übrigen Amts-körperschaftsbeamten.

**Ludwigsburg, 7. Sept.** (Pferdebesetzung.) Im Kasernenhof der Diga-Reiterkaserne hier werden am 13. ds. Mts. 39 Pferde des Reiterregiments Nr. 18, tags darauf 20 Pferde in der Reiterkaserne in Cannstatt verweigert.

**Heilbronn, 7. Sept.** (Amtseinführung.) Am Dienstag wurde der neue Stadtvorstand Professor Emil Deutingen durch Regierungspräsident v. Widmann von der Kreisregierung in Ludwigsburg vereidigt und in sein neues Amt eingesetzt. Der Freierlichkeit im Rathaus saale wohnten die bürgerlichen Kollegien, die städtische und staatliche Beamtenschaft sowie zahlreiche Bürger der Stadt bei.

**Hohenmemmingen, O.A. Heidenheim, 7. Sept.** (Raubmord.) Der 65 Jahre alte Bauer Melchior Mühlbacher ist, wie berichtet, von zwei Burſchen in seiner Wohnung ermordet worden. Die jugendlichen Verbrecher hatten in einer an das Wohnhaus anstoßenden Scheuer genächtigt und gewartet, bis die Familie Mühlbacher sich aufs Feld begeben hatte. Dann überfielen sie den alten Mann, schlugen ihn mit einem Krügel nieder und stießen ihm ein Messer in den Hals, das sie stecken ließen. Die Räuber erbeuteten nur 20 Mark. Bei ihrer Flucht wurden sie von den Dorfbesohnern erkannt; es ist der 18jährige Maurer Karl Kirfinger von Reinselden, O.A. Vöberach, und der 19jährige Küfer Wilh. Börner von Herbrechtingen. Nach den Burſchen wird gefahndet.

**Vom Bodensee, 7. Sept.** (Sturm.) Beim Abschluß der Bodensee-Seglerwettkampf hat ein plötzlicher einsetzender Sturm einigen Booten und Yachten in der Konstanzer Bucht übel mitgespielt. So mußte eine Yacht von einem württembergischen Dampfer eine Zeit lang in Schlepptau genommen werden. Ein Segelboot von Friedrichshafen mußte, vom Sturm etwas zerfaut, im Hagnauer Hafen Schutz suchen. Einem dritten Fahrzeug, einer schweren Segel-Yacht, wäre der Sturm fast zum Verhängnis geworden. Sie mußte abtackeln und wurde vollständig abgetrieben. Die Befragung wurde von dem österreichischen Dampfer „Dornbirn“ in Höhe Crislich an Bord, die Yacht ins Schlepptau genommen.

**Sigmaringen, 7. Sept.** (Jubiläum.) Das 50-jährige Ordensjubiläum feiert nächsten Sonntag, den 11. September, Erzbischof B. Dionysius Schuler O. F. M. in der hiesigen Klosterkirche Gorneim. Der Jubilar ist ein Sohn der Gemeinde Schlatt in Hohenjoller. Im Jahre 1911 wurde der Jubilar von Papst Pius X. zum Titularerzbischof von Nazianz ernannt. Schuler wählte sich als Wohnsitz für seinen Lebensabend das in seiner hohenjollerischen Heimat gelegene Kloster Gorneim.

## Baden.

**Karlsruhe, 7. Sept.** Der Badische Landtag wird am Donnerstag den 15. ds. Mts. vormittags 1/10 Uhr zu der ersten Sitzung der Herbstsaison zusammentreten. Als einziger Punkt steht der Bericht des Ausschusses für Rechtspflege und Verwaltung und Beratung über den Gesetzentwurf einer bad. Gemeindeordnung samt einschlägigen Gesetzen auf der Tagesordnung.

In einer Versammlung der Betriebsleiter der deutschen Privatbahnen und Kleinbahnen wurde festgestellt, daß die Bahnen fast ausnahmslos mit großen Verlusten arbeiten, die das Weiterbestehen einer größeren Zahl von Bahngesellschaften in Frage stellt.

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Die Erinnerung an die ersten, mahnenden Worte der Mutter gingen Rita durch den Kopf und beschwerten ihr den Sinn. Wenn sie wüßte, wie schwer Roger zu beeinflussen war!

Wie die junge Frau vernahm: die Mutter war in Gestalt am Hof und erwartete sie: elegant und schön und jugendlich stand sie da in einem taubellosen, unauffälligen, grauen Kostüm. Wirklich freudig überrascht küßte ihr der Schwiegerjohn die Hand, und Rita fiel ihr um den Hals.

Das war mal ein guter Gedanke, Mama! Unter vielem Fragen und Erzählen schritt man zur Drophenkammer, und ein Auto brachte sie in kurzer Zeit ans Ziel. Neugierig blickte Rita nach rechts und links. Ganz nett scheint es zu sein, hübsche, moderne Häuser. Und das Gute ist das hübsche, geht acht. — Ah, hier sind wir schon.

Der Wagen hielt vor einer kleinen Villa mit Balkons und Garten und Vorgarten.

Die Köchin und das Stubenmädchen, die aus der vorigen Garnison mit nach Gerstadt übergesiedelt waren, hatten ihrer Herrschaft in der Villa, sie zu begrüßen. Frau Magda Loefer hatte in Gemeinschaft mit den beiden das Haus von oben bis unten eingetüchtelt, während das junge Paar die letzten vierzehn Tage in einer Pension gewohnt hatte, um dann zur bestimmten Zeit in Gerstadt einzutreffen und dort alles fit und fertig vorzufinden — zu Ritas heimlicher Erleichterung; denn Haushalt und die nötige Ordnungsliebe lagen ihr nicht besonders. Noch ehe sie sich umgesehen hatte, lief sie in kindlicher Freude durch das ganze Haus, lief treppauf, treppab, und Roger mußte ihr notgedrungen folgen. Sie bewunderte die praktische Einteilung der Räume.

Hier kommen eigentlich unsere hübschen Möbel viel mehr zur Geltung als in C., rief sie, siehe meinen Salon mit der hübschen Loggia und dein Arbeitszimmer mit dem Erker! Unser Schlafzimmer — doch einzig — mit dem Platz für Sonnenbäder — es geht nach dem Garten! Mama ist wirklich genial! Du, und da ist ja auch ein Pferdestall gleich beim Hause —

— der auch einen neuen Bewohner hat! Schallhaft lächelte Frau Magda. Da strahlte Rogers Gesicht, und er eckte davon, Rita an seinem Arm. Langsam folgte Frau Magda, befriedigt über das Glück der Tochter.

Roger stand in dem sauberen, luftigen Pferdestall, einem Goldfuchs freudbeglänzt den Hals klopfend.

„Gelt, Papa Loefer ist gut!“ sagte Rita, die gern die Freude ihres Mannes sah. „da muß Mama sehr lieb zu ihm sein und ihm sagen, wie sehr wir uns gefreut haben.“ Und dann fiel es wie ein Schatten ihr in die Seele — bei so vieler Güte nun noch das neue Anliegen — wie sollte sie es der Mama beibringen, die morgen schon wieder abreisen wollte? Roger war in strahlender Laune; er war glücklich über den neuen Gaul.

Im Eszimmer war der Tisch schon gedeckt, reich mit Blumen geschmückt, und er harpte der Gäste.

Rita hatte ihr Reifeltuch mit einem hübschen, hellblauen Seidenkleide verläuscht und sie tanzte übermütig durch die Räume.

Magda Loefer lachte. „Du Rindskopf! Nun komm, Roger hat Hunger, und die jungen Hühner sind fertig.“

Man setzte sich zu Tische.

„Die herrlichen Rosen“, sagte Rita, roch an den roten Rosen und schob die Befe ein wenig beiseite, da sie dadurch behindert wurde, die ihr gegenüberstehende Mutter voll anzusehen. „hast du die auch besorgt?“

Das Gesicht Frau Magdas nahm einen nachdenklichen, sinnenden Ausdruck an. Sie drehte das Weinglas in der Hand.

„Ja, Kind, und bei der Beforgung hab' ich eine seltsame Begegnung gehabt! Denk: Dolores Renoldi ist hier!“

„Rein!“

Zwei Augenpaare starrten sie verblüfft, ungläubig, erschrocken an.

„Doch!“ nickte Frau Magda Loefer. „Also hört: heute vormittag, als wir mit allem fertig waren, ging ich, um einige Blumen zu bestellen. Man hatte mir ein Geschäft von Westermann marm empfohlen, der Dekorateur sprach ganz begeistert davon, ich suchte es auf — und als Verkäuferin dort war Dolores Renoldi tätig!“

„Unmöglich!“

„Das sagte ich mir auch. Denn Dolores Renoldi war doch in Begleitung ihrer Mutter nach Brasilien gefahren

— aber — die Verkäuferin, die mich bediente, war sie! Ich war so überrascht — und auch sie, ich merkte es ihr wohl an, dennoch verriet sie mir kein Wort, daß wir uns kannten.“

„Mama, das kann doch nicht sein! Du irrst dich, mußt dich irren!“

„Ich irre mich nicht, Kind, ich kenne doch Dolores Renoldi! So kann die Natur sich nicht wiederholen — bis auf den Tonfall ihrer dunklen, ruhigen Stimme — nein! Sie bediente mich also, brachte mir Blumen zur Auswahl — die Blumen im Salon sind auch von ihr verkauft.“

Roger sah da und schüttelte nur ungläubig den Kopf; ihm war beinahe der Appetit vergangen.

„Da muß ich morgen gleich hin!“ — Rita war ganz aufgeregert — „sonst glaube ich es nicht; ich muß mich selbst überzeugen!“

Um euch vor einem unerwarteten Zusammentreffen mit ihr zu bewahren, habe ich es euch erzählt nicht, damit du, vorwiegend, sie auffuchst! Weidest dieses Geschäft, es ist für euch ein leichtes, Dolores Renoldi aus dem Wege zu gehen“, sagte Frau Magda nachdrücklich.

„Mama hat recht“, äußerte sich Roger, „ist nicht kindisch, Rita.“

Doch Rita beharrte.

„Weil das nicht sein kann! Und wäre es wirklich doch, wie interessant. Dolores Renoldi, die verwunschene Prinzessin, wie wir sie doch wegen ihres hochnägigen Benehmens und aparten Geses nannten, hinter dem Kadentisch! Ich will sie selbst sehen — oder Mamas Tertium richtigstellen!“

„Kind, ich habe doch ein paar gesunde Augen im Kopf — das junge Mädchen, das mich bediente, war Dolores Renoldi. Ich habe sie scharf beobachtet und habe auch ihr unwillkürliches Erschrecken bemerkt, als ich sagte, die Blumen sollten zu Hauptmann Emdingen nach der Lessingstraße geschafft werden. Dringend bitte ich dich aber, in eurem beiderseitigen Interesse, eine Begegnung mit ihr zu meiden. Wozu denn unnützlich Feindschaften heraufbeschwören!“

„Ich unterschreibe Mamas Wunsch ganz nachdrücklich, Rita!“ sagte Roger kurz und energisch, „ich hoffe, du richtest dich danach!“

(Fortsetzung folgt.)



Die privaten Kleinbahnen müßten von der Verkehrssteuer befreit und die außerordentlich geringe Entschädigung für Beförderung der Postgüter erhöht werden.

**Karlsruhe, 7. Sept.** Von einem Schiedsgericht aus Landwirten des Landbezirks Karlsruhe und Bruchsal und Verbrauchern wurde der Preis für die milchliefernden Gemeinden für das Alter Milch auf 2.80 M. festgesetzt. Die Stadt Karlsruhe steht auf dem Standpunkt, daß eine Erhöhung der Erzeugerpreise über 2.50 M. für die Pflanzergemeinden mit Ausnahme Huttenheim und Rheinsheim nicht gerecht wäre.

Die Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vom. Haib u. Neu wird für 1920/21 eine Dividende von 15% auf das von 4 Millionen auf 10 Millionen erhöhte Kapital vorschlagen, (i. B. 20% auf 4 Mill. Mark Kapital).

**Bruchsal, 7. Sept.** Der Maschinenmacher Hermann Jäger von Untergrombach fuhr in einem Auto nach Gamburg und beschlagnahmte beim Vorstand des Bauernvereins „im Auftrag des Bezirksvorstands“ als „Staatsanwalt Köhler“ die Bücher des Bauernvereins. Wegen angeblicher Urkundenfälschung verhaftete er des Vereinsvorstands Sohn, den er nach Hergabe einer Quittung wieder auf freien Fuß setzte. Mit dieser Quittung erschwandelte er von einer vertrauensvollen Frau den Betrag von 1500 M.

**Heidelberg, 7. Sept.** Die Ruhr, die in Altenbach schon vier Wochen herrscht, greift in erschreckender Weise um sich. Vier Personen sind ihr zum Opfer gefallen.

**Mannheim, 7. Sept.** Auf dem Mannheimer Lebensmittelland hatten die dort angestellten Kaufleute Gustav Müller und Max Rohrmeier 14 000 Brotkrumen unterschlagen und sie zu 160 bis 750 M. das Tausend abgesetzt. Streithändler, in die sie sich in Berlin eingelassen hatten und bei denen sie ein Päckchen Reisbrotmarken mit 2900 Stück verloren, führten zur Entdeckung. Die Ferienstrafkammer verurteilte Rohrmeier zu 7, Müller zu 5 und den Anstifter der Unterschlagungen, den Kaufmann Manfar zu 8 Monaten Gefängnis. Wegen Hehlerei erhielten drei weitere Angeklagte 3 Monate Gefängnis. — Unter dem Namen Alexander Myler trat der Kaufmann Gottlieb Müller aus Burgholz als Kaufmann von zum Verkaufe angebotenen Sammlungen von Briefmarken auf. Im ganzen schädigte er die Verkäufer um rund 200 000 M. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Schwetzingen, 7. Sept.** Im Weizenpreis hat eine erfreuliche Senkung Platz gegriffen. Der anfängliche Preis von 4.50 M. für märkisches Weizenmehl verringerte sich auf 3.80 bis 3.90 M.; das landwirtschaftliche Lagerhaus gibt 70%iges Weizenmehl im Kleinverkauf sogar schon zu 3.60 M. ab.

**Schopfheim, 7. Sept.** Eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei stellte folgende Kandidaten für den zweiten badischen Wahlkreis auf: Ministerialrat Wittenmann in Karlsruhe, Bürgermeister Uebig in Wehr, Lagerhalter Fischer in Unterlauchringen, Bezirksbauvereinsvorstand Maurer in Linsenhofen b. Horheim, Schlossermeister Leber in Bruchsal, Lokomotivführer Freiß in Waldshut, Rektor Berger in Säckingen, Kaufmann vom Stein in Schliengen, Landwirt Spitz in Stadel-Christen, Bürgermeister Harder in Grimmlshofen, Eisenbahninspektor Hölzle in Basel, Buchdrucker Gerspacher in Todtnau.

**Freiburg, 7. Sept.** Eine Vertrauensmännerversammlung der demokratischen Partei des 3. Landtagswahlkreises stellte für die Landtagswahl als Kandidaten auf Handwerkskammerpräsident Ebert von der hiesigen Handwerkskammer, an zweiter Stelle Landtagsabg. Bürgermeister Stork in Schallstadt, als dritten Brauereibesitzer Baug in Emmendingen.

Ein Gastwirt von Sulz bei Lahr kaufte bei dem Landwirt und Mühlenbesitzer Karl Richter in Rippenheim 1960 Liter „echten Traubenwein“, wofür der Käufer 8 M. für das Liter anlegen mußte. Der vermeintliche Wein stellte sich aber als verdorbenes Gemisch von essigartigem Apfelmost und Tresterjaß heraus. Von der Ferienstrafkammer wurde Richter zu 8 Tagen Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe verurteilt.

**Nadolszell, 7. Sept.** Die Arbeiter der Allweilerschen Pumpenfabrik haben einen Ochsen geschlachtet, dessen Fleisch um 9.50 M. das Pfund verkauft wurde. Weitere Selbstschlachten als Maßnahmen gegen die hohen Fleischpreise sind vorgesehen. Auch in Ueberlingen wird das Beispiel nachgeahmt.

### Mitmaßliches Wetter.

Ein im Westen aufgetretener Hochdruck hat die Regionen ausgefüllt. Am Freitag und Samstag trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

### Vermischtes.

**Die Bibliothek Ludwig Thomas.** Ludwig Thoma hat seine prachtvolle Bibliothek dem Herzog Ludwig von Bayern testamentarisch vermacht. Die Bibliothek wird im Schloß Tegernsee aufgestellt werden.

**Kritikerfreud in Nürnberg.** Die gesamte Nürnberger Presse erklärte, gegen unwürdiger Zumutungen der Intendant des Stadttheaters und das Stadtrats an die kritische Tätigkeit der Nürnberger Presse den einmütigen Beschluß, jede Veröffentlichung über das Stadttheater so lange einzustellen, bis die Angelegenheit zufriedenstellend erledigt ist.

**Verbotene Sammlung.** Die Verbandskommission im Rheinland hat die Verbreitung des Aufrufs des deutschen Handwerks- und Gewerbelamertags zugunsten einer Spende für die Oberschlesier verboten.

**Deutschland in der Stickstoffindustrie voran.** Es

wird die auffällige Tatsache festgestellt, daß England keine einzige Fabrik für die Erzeugung von Luftstickstoff besitzt; von den 50 in der Welt bestehenden haben nur zwei ihre Werke in Kanada. Die amtliche englische Zusammenstellung zeigt den Aufschwung dieser Industrie und die führende Stellung Deutschlands; einschließlich der Gewinnung von Stickstoff als Nebenprodukt betrug die Erzeugung im Jahr 1920 1 084 300 Tonnen, wovon 574 000 allein auf Deutschland entfielen.

**Einwanderung nach Amerika.** Nach einem amtlichen New Yorker Bericht sind dem am 30. Juni abgeschlossenen Berichtsjahr 805 000 Personen gegen 430 000 im Vorjahr und einer Durchschnittszahl von 1 034 000 in den Jahren vor dem Krieg in Amerika eingewandert. Der Einwanderungskommissar versichert, daß die Vorkriegszahl erreicht worden wäre, wenn das Einwanderungsgesetz nicht die Zahl der Einwanderer um 500 000 verringert hätte.

**Die Kältur der Kahlköpfe.** Die Engländer haben eine große Entdeckung gemacht, und den Kahlköpfen erblichen herrliche Zukunftshoffnungen. Man hat beobachtet, daß in den großen Kühlräumen in Liverpool die Ratten so viele Haare haben, daß man sie zunächst für eine besondere Rattenart hielt. Aber auch die Katzen, die diese Ratten verfolgen, besitzen ein viel spärlicheres und feineres Fell, wenn sie sich eine Zeitlang in den Kühlräumen aufgehalten haben. Die Kälte wirkt also augenscheinlich günstig auf die Haarentwicklung bei Tieren, wie ja auch die schönen Felle der Tiere in den kalten Gebieten beweisen. Es sollen nun bereits verschiedene Verzte sich damit beschäftigen, eine Kältur für Kahlköpfe auszuarbeiten, und es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die Eskimos sich eines reichen Haarwuchses erfreuen, sondern auch Sir Ernest Shackleton, der so viel in den Polargegenden weilte, eine schöne Mähne besaß und die Londoner Eis-träger besonders viel Haar haben.

**Kopfarbeit und Handarbeit.** Deutsche Idealisten hat immer eine Modellebene. Die neue Entwicklung hat die Handarbeit besser bezahlt gemacht als die Kopfarbeit. Viele, die früher den akademischen Berufen zustrebten, wenden sich entschlossen der Handarbeit zu, um leben und eine Familie gründen zu können. Alle Achtung vor solcher Energie! Nun aber kommt der deutsche Idealist nach. Auch er wendet sich jetzt in vielen Fällen der Handarbeit zu, ohne wirtschaftlich dazu gezwungen zu sein. Er tut es entweder aus sozialen Ausgleichsbestrebungen, um zu innerer Fühlung mit den Arbeiterkreisen kommen zu können und deren Lebensbedingungen kennen zu lernen, oder er tut es aus der Erwägung heraus, daß die Handarbeit das Feld der neuen Entwicklung und die Kopfarbeit zum Schatten des Paradieses verurteilt sei. Es muß dringend vor den Abwegen gewarnt werden, zu denen ein solcher Idealismus führen könnte. Gewiß, wir hoffen alle, daß Deutschland wieder einmal zu politischer Machtstellung und zur Führerrolle in Europa und womöglich auch darüber hinaus erwachsen werde. Wir hoffen es. Es kann aber auch sein, daß die Rolle des Römertums endgültig den Angelsachsen diesseits oder jenseits des großen Wassers zufällt. Bei ihnen ist der Wille stärker ausgebildet als bei uns. Aber bei uns ist die andre Seelenkraft mehr zur Entwicklung gekommen, die zwar nicht für die politische, aber für die Kulturführung die Voraussetzung bildet: der in die Tiefe gehende Geist. Mag die Rolle des Römertums für uns zweifelhaft sein, gewiß ist uns die Rolle des Griechentums, und kein europäisches Volkstum, auch nicht das angelsächsische, ist befähigt, sie uns freitig zu machen. Darum aber ist es in einer Zeit wie der heutigen, wo die deutsche Geistesarbeit mehr denn je durch wirtschaftliche Benachteiligung gefährdet ist, doppelt notwendig, daß die ganze Kraft des deutschen Idealismus sich auf die Pflege einer nationalen Begabung wirft, die die sicherste Unterlage unfer Welt-sendung und Weltgeltung darstellt. Die deutsche Intelligenz und ihr junger Nachwuchs, der durch den Krieg traurig genug gelichtet worden ist, muß der deutschen Geistesarbeit treu bleiben. Damit sollen soziale Ausgleichs- und Berührungsideale nicht getadelt werden, wahrhaftig nicht. Der richtige Weg zu gegenseitigem innern Verstehen ist jedenfalls der, daß Kopfarbeiter und Handarbeiter gegenseitig ihre Tätigkeit achten als notwendige, unentbehrliche, und darum moralisch gleichwertige Mittel zur Verwirklichung der nationalen Kultur aufgabe, daß beide sich brüderlich als Arbeiter fühlen am Probestück deutscher Weltmeisterhaft. Väterlich und unmanlich aber ist ein wirtschaftlich und geistig unmotiviertes Abströmen zur Arbeit des andern, wenn diese im Wechsel der Wertungen zufällig gerade oben steht.

**Büro für Lebensmüde.** In Nürnberg ist ein „Antiselfbstmord-Büro“ errichtet worden, das in täglichen Sprechstunden Lebensmüden Rat und Hilfe erteilen soll.

**Wie die „Kriegsschadensämter“ zustande kam.** Der Sekretär des Kriegsschadensamts in Wehr, der für Kriegsbeschädigte viel zu hohe Summen ausgab, hat das Weite gesucht, als man seinen Schiebungen auf die Spur kam. Er soll nunmehr in Brüssel verhaftet und den französischen Gerichten ausgeliefert worden sein.

**Vernünftiges Flugzeug.** Bei Le Bourget stürzte ein Flugzeug der Linie Paris-Strasbourg ab. Die vier Insassen und der Führer wurden getötet.

**Unverbrennbares Flugzeug.** Das B.T. meldet aus London: Auf dem Flugplatz Hendon wurde ein Versuch mit einem unverbrennbaren Flugzeug unternommen. Zwei Baumwollbällen mit Petroleum durchtränkt, waren an den Tragflächen des Apparats befestigt. Flugzeug und Kleidung des Führers waren aus dem neu erfundenen Material hergestellt. Während das Flugzeug sich senkte, wurden die Brennstoffe vom Führer angezündet. Das Petroleum flammte hell auf. Flugzeug und Führer blieben unverfehrt.

**Der Steuerabzug.** Durch eine Verfügung des Reichsfinanzministers wurde angeordnet, daß bei sämtlichen erfolgenden Lohn- und Gehaltszahlungen der vom Arbeitgeber einzubehaltende Steuerbetrag auf 10 Pfg. abzurunden ist. Damit ist die bisherige Vorschrift der Abrundung auf ganze Mark aufgehoben.

**Die polnische Mark hat einen unerhöhten Tiefstand erreicht.** Am 2. August galt das englische Pfund Sterling (20 Goldmark) an der Londoner Börse 10 700 polnische Papiermark (348 Deutsche Papiermark).

Der Marktentwertung entsprechen die Warenpreise: An der Posener Börse z. B. notierte in diesen Tagen Roggenmehl (Preis für 50 Kg. bei Waggonladung) 4750 polnische M., Weizenmehl 6500 M., Roggenkleie 1800—2000 M., Frühkartoffeln 850—900 M. Warschau notierte Mitte dieses Monats Kaffee Santos per Kilo 450 M., Heringe (schwedische) per Faß 11 500 M., amerikanischen Speck per Kilo 500 M., Schuhe engros per Stück 2000 M. Der amtlich festgesetzte Höchstpreis für Zucker beträgt per 100 Kg. für gelben Gewerbezucker 14 625 M., für weißen Zucker 16 000 M. Vor einigen Wochen waren die Preise noch 12 870 bzw. 14 000 M.

**ep. Die deutsche Volkspartei für die christl. Schule.** Der Reichsschulausschuß der D. V. B. hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die beklagt, daß die nationale Einheitschule auf christl. Grundlage durch den Reichsschulgesetzentwurf zerschlagen wird. Der Ausschuß tritt dafür ein, daß die alte christliche Simultanschule unverkürzt da erhalten wird, wo der Wille der Erziehungsberechtigten es fordert. (Baden, Nassau usw.). Für die konfessionelle Schule fordert der Ausschuß die vollste Anerkennung als Staatsschule unter rein staatlicher Aufsicht.

**Anbauflächen- und Ernteschätzungen in Baden.** Im Jahr 1921 betrug die Gesamtfläche des landwirtschaftlich genutzten Geländes 789 700 Hektar (im Vorjahr 807 400). An Ackerland waren 260 000 Hektar mit Getreide und Hülsenfrüchten, 125 000 Hektar mit Hackfrüchten, darunter 88 500 Hektar Kartoffeln, 110 000 Hektar mit Futterpflanzen usw. angebaut. Nach den zu Anfang August eingekommenen Erntevoranschätzungen der amtlichen Saatenstand- und Ernteberechnungsbüro berechnet sich der Erntertrag bei Weizen auf 780 000 Dz., Spelz 336 000 Dz., Roggen 646 000 Dz., Gerste 667 000 Dz. und Hafer 721 000 Dz. Die Ernteerträge der Getreidearten betragen durchschnittlich Hektarerträge um rund 2 bis 4 Dz. feststellen, während der Haferertrag um 0,2 Dz. zurückging.

**Schlafwagen 3. Klasse sollen versuchsweise in einige geeignete Nachtschnellzüge eingeführt werden.**

**Die deutschen Sparkassen.** Nach der „Sparkassen-Zeitung“ beträgt der Zuwachs bei den deutschen Sparkassen für Juli etwa 400 Millionen Mark (gegen 1200 bzw. 900 Millionen im Juli der beiden Vorjahre). Der Rückgang gegen früher wird zum Teil damit erklärt, daß die Beamtengehälter diesmal schneller abgehoben werden, ferner damit, daß auf verschiedenen Gebieten die Konjunktur sich zu bessern beginnt, was stets die Wirkung hat, daß der Zufluß zu den Sparkassen nachläßt und andererseits Kapitalien abgehoben werden, die Verwendung bei der Beschaffung von Vorräten, Rohstoffen und dergl. finden. Der Gesamtzuwachs der deutschen Sparkassen seit Jahresbeginn wird auf 4450 Millionen Mark geschätzt (gegen 4540 bzw. 4300 Mill. M. in den beiden Vorjahren).

### Handel und Verkehr.

**Von der Berliner Börse.** Die Umzüge an der Berliner Börse erreichten am 5. September eine kaum je erlebte Höhe. Das Geschäft in den dichtgefüllten Börsensälen hatte einen stürmischen Charakter. Die Banken und Bankfirmen standen dem Ansturm der Käufer fast machtlos gegenüber. Die brieflichen und telegraphischen Orders gingen bereits am 5. September morgens in einem solchen Umfange ein, daß deren Erledigung bei den Banken nur teilweise vorgenommen werden konnte. Bezeichnend für die Hausseebewegung war, daß ein ziemlich stetiges Papier wie die Aktien der A. E. G. an einer Börse um 100 Proz. stieg.

**Krisis in der Tabakindustrie.** Wie der Steueranschuß des deutschen Tabakgewerbes mitteilt, befindet sich die deutsche Tabakindustrie gegenwärtig in einer Krise. Da es bei dem großen Risiko heute unmöglich ist, auf Lager zu arbeiten, müssen bei einem Abnehmen des Auftragsbestands Betriebseinschränkungen oder Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Am 1. Juli waren gegen 30 000 deutsche Tabakarbeiter ganz oder teilweise erwerbslos.

**Die deutsche Garnindustrie hat eine gute Zeit zu verzeichnen, die Nachfrage übersteigt immer noch die Erzeugung.** Seit Jahresfrist hat sich der Arbeiterstand mehr als verdoppelt. Der Industrie kommt zuflatten, daß die Preise für französische Garne teilweise um die Hälfte höher sind als für deutsche.

**Die Gummwaren aller Art sollen im Preis um 10 bis 15 Prozent erhöht werden.**

**Kemptener Butter- und Käsebehörde vom Sept. 1921.** Nächster Börsenbericht: Umsatz: Butter 123 558 Pfund, 20%ige Weichkäse 353 897 Pfund. Preis für Butter M. 21.67—21.68, für Weichkäse M. 7.38. Marktlage für Butter und 20%ige Weichkäse unverändert gut Nachfrage.

**Pforzheim, 7. Sept. (Pferdemarkt.)** Auf dem gestrigen Pferdemarkt standen 204 Pferde zum Verkauf. Bezahlt wurden für leichte Pferde 5000—7000 M., mittlere 8000—12 000 M., schwere 15 000—20 000 M. — Der Viehmarkt brachte folgende Preise: Rinde 5000 bis 7800 M., Kalbinnen 4300 bis 7500 M., Ochsen 5025—6600 M. Im Gegenzug zum Pferdemarkt war hier der Handel lebhaft.

**Waldsee, 7. Sept. (Markt.)** Dem Viehmarkt am Dienstag waren 61 Stück Vieh zugeführt. Der Handel war lebhaft, am meisten in Fucht- und Fettvieh. — Dem Schweinemarkt waren 86 Stück



Milchschweine zugeführt, die alle zu 5500-700 das Paar verkauft wurden. — Auch der Obstmarkt war gut befahren. Tafelobst kostete: Äpfel 60-70, Birnen 50-60 Pfennig das Pfund. Mostobst 50-60 Mark der Zentner.

**Schweinemarkt.** Ludwigsburg 6. Sept. Läufer Schweine: Zufuhr 18 Stück, verkauft 0 Stück. Milchschweine: Zufuhr: 216 Stück, verkauft 160 Stück, Preis für 1 Stück 180-400 Mk. Die Zufuhr von Milchschweinen war eine starke, von Läufer Schweinen eine mittlere. Der Verkauf ging rasch von statten. Die Preise gingen etwas zurück.

**Mannheimer Schlachtviehmarkt.** Aufgetrieben: 148 Ochsen, 242 Farren, 930 Kühe und Rinder, 422 Kälber, 174 Schafe, 844 Schweine. Preis für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 775-825, 2. Kl. 700 bis 750, 3. Kl. 650-700, 4. Kl. 600-650; Farren 1. Kl. 650-700, 2. Kl. 600-650, 3. Kl. 550-600; Kühe und Rinder 1. Kl. 775-825, 2. Kl. 700-750, 3. Kl. 600-650, 4. Kl. 500-550, 5. Kl. 300-450; Kälber 800-1000; Schafe 350-550; Schweine 1250 bis 1500 Mark.

**Stuttgart, 6. Sept. (Schlachtviehmarkt.)** Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 107 Ochsen, 22 Bullen, 294 Jungbullen, 266 Jungrinder, 376 Kühe, 514 Kälber, 331 Schweine, 87 Schafe und 4 Fiegen, die alle verkauft wurden. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erlöst: Ochsen erster Qualität 670-740, zweiter 500-640, Bullen erster 610-660, zweiter 500-580, Jungrinder erster 700-750, zweiter 600-670, dritter 500-580, Kühe erster 640-640, zweiter 480-500, dritter 210 bis 340, Kälber erster 850-900, zweiter 760-830, dritter 660-740, Schweine erster 1350-1450, zweiter 1250-1340, dritter 1100-1240, Hammelfleisch 800 bis 900 Mark. Verkauf des Marktes: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine mäßig belebt.

**Obstmarkt.** Dem Mostobstmarkt am letzten Samstag auf dem Wilhelmplatz waren 1200 Ztr. zugeführt, die zu 60-65 Mk. abgesetzt wurden. Auf dem Leonhardsplatz wurden 150 Ztr. Kartoffel zu 70-75 Mk. der Ztr. verkauft. Für Silberkraut wurden 70-75 Mark für den Ztr. bezahlt.

**Zettmarkt, 6. Sept. (Sommer Hopfenmarkt.)** Bei ruhigem Geschäft wurden in den letzten Tagen für Frühhopfen bis 6300 Mk. bezahlt, Späthopfen werden zu 5000 Mk. bis 5300 Mk., vereinzelt auch bis 5500

Mark gekauft. In Frühhopfen sind bereits über 4000 Zentner über die Waage gegangen. Das Ertragnis ist besser, als anfänglich geschätzt wurde.

### Polales.

— **Dem Herbst entgegen.** Die Zeit des Wachstums und Werdens geht zur Reize. Die herbstlich kühlen Winde wehen über die geschnittenen Äcker, auf denen noch vor kurzem der goldene Weizen stand. Auf den Wiesen, auf denen noch eben Gras in Fülle stand, zeigt sich die Herbstzeitlose in ihrem einfachen, lilafarbenen Gewand. In den Gärten blühen jetzt nur noch die Dahlien und Astern und vereinzelt „die letzte Rose“. Die Laubfärbung hat begonnen und der Wind schüttelt schon gelbe, welke Blätter von den Bäumen. Der Gesang unserer Vögel ist längst verstummt; viele sind schon fortgezogen in wärmere Länder, andere sammeln sich zur Abreise. In den Nächten tritt jetzt wieder eine merkliche Abkühlung ein; die Nebel steigen auf und legen ihren weißen Dunstschleier über die abgeernteten Felder. Aber auch der Herbst mit seinem Fruchtereichtum und seiner Farbenpracht besichert uns noch manche freundliche Stunde. Schön ist der Herbst.

— **Die staatliche Münze in Stuttgart** hat seit einiger Zeit Hochbetrieb, da aus dem Ausland, namentlich neuerdings auch aus Rumänien, umfangreiche Aufträge vorliegen, für deren Ausführung das zur Verwendung gelangende Silber usw. von den Auftraggebern geliefert wird.

— **Eigene Fernsprechnünzen.** Die Reichspostverwaltung läßt jetzt nach Blättermeldungen eigene Fernsprechnünzen in großen Mengen aus besonders geeignetem Metall herstellen. Diese Münzen, die zur Bedienung der Fernsprechautomaten dienen sollen, werden an den Posthäkern und in Läden verkauft werden. — Ein Dreißiggespräch kostet bekanntlich ab 1. Oktober 50 Pfg.

— **Die Haltbarkeit des Obstes von 1921.** Nach der Auffassung landwirtschaftlicher Kreise hat infolge der heißen, trockenen Witterung die Haltbarkeit des Obstes neuer Ernte stark gelitten. Schon die Qualität der Äpfel und Birnen ist vielfach nicht die sonst üblich gute, man findet viel verkümmerte und „steinige“ Früchte. Sehr häufig tritt man auch wärmestichiges Obst an, das zuerst gebraucht werden muß und sich nicht lagern läßt. Beim gesunden Obst, sowohl den Früh- wie den Spätkorten, das zur Lagerung über den Herbst und Winter bestimmt ist, wird man deshalb mehr denn je fleißig

wachsam und Auslese halten müssen und alle angefeuchteten und verdächtigen Früchte sind dann immer auszuscheiden und so gut als möglich zu verwerten. Vor allem beachte man beim Lagerobst die Hauptforderungen: trockene, nicht zu dicht geschichtete Lagerung bei gleichmäßiger, nicht zu hoher Temperatur in gut gelüfteten Räumen (Keller oder Kammer).

— **Schwindelbriefe aus Madrid.** Spanische Schwindelbriefe stellen sich wieder ein, Briefe, durch die Leichtgläubige, die nicht alle werden, in Deutschland schon um schwere Summen geschädigt worden sind. Die Briefe kommen aus Madrid. Es wird in ihnen vorgespiegelt, daß der Adressat wegen Bankrotts in Haft sei, und verlangt, daß der Adressat sich sofort nach Madrid begeben solle, um bei den dortigen Gerichten die Prozeßkosten in Höhe von 7000 spanischen Peseten zu bereinigen, damit das beschlagnahmte Reisegepäck freigegeben werde. In diesem befinden sich, natürlich in einem Geheimfach, Dokumente, die unbedingt notwendig seien, um die bei einer Bank hinterlegten 350 000 Schweizer Franken abheben zu können. Dem hinteres Licht zu führen wird im Fall seiner Bereitwilligkeit die Hälfte der Summe als Eigentum zugesichert. Deshalb Vorsicht und Einlieferung solcher Briefe an die Polizei.

### In Wildbad.

Hoch oben am Berghang  
Da ist unser Reich:  
Tiefblau der Himmel  
Durchs Tannengezweig;  
Lichtgoldne Sonne  
Auf Gräsern und Strauch,  
Herbstlichen Windes  
Harzduft'ger Hauch. —  
Tief: Rote Dächer  
Das Tal hinauf;  
Lustige Villen  
Klettern bergauf;  
Blühende Gärten,  
Duftig und bunt,  
Erst-grüne Berge  
In weitem Rund  
Goldrote Buchen  
Die Eng entlang;  
Vom Aupplatz — verloren —  
Ein Geigenklang.  
Sonn' traumhafte Stille  
Auf unsern Höh'n —  
Wir beide inmitten  
Und alles so schön!

September 1921.

M.B.S.

## Keller-Verpachtung.

Der Keller im alten Volksschulgebäude kommt am  
Freitag, den 9. September 1921  
vorm. 10 Uhr  
an Ort und Stelle öffentlich zur Verpachtung.  
Den 8. September 1921. Stadtpflege Wildbad.

## Bekanntmachung.

Das Ortssteueramt Wildbad  
ist bis zum 30. Septbr. 1921  
für den persönlichen Verkehr  
nur Freitags und Samstags geöffnet.  
Es können hiernach nur an diesen beiden Tagen Barzahlungen geleistet oder Forsttagelöhne in Empfang genommen werden.  
Finanzamt Neuenbürg.

## Bekanntmachung.

Im Monat September ist das Städt. Mehllokal von vormitt. 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr geschlossen.  
Die Mehlabgabe an Bäcker findet Dienstag u. Freitag vormittags von 8-10 Uhr oder nachmittags von 3-5 Uhr statt.  
Städt. Mehl- und Futtermittelabgabe.

## Weizengries

pro Person 800 Gramm, kann bei den Kaufleuten von denen man den Zucker bezog, abgeholt werden.  
Städt. Lebensmittelamt.

## Saisonschlußfeier m. Ball

Unter gütiger Mitwirkung des Orchesters Schaller und des Tanzmeisters Volle aus Stuttgart.  
Auf vielseitigen Wunsch wird von Mitgliedern des Genfer-Verbandes, sowie andern Hotelfachvereinen am 12. Sept. 1921, abends 10 Uhr im Kurhaus eine Saisonschlußfeier mit Ball stattfinden. Hierzu werden sämtliche Hotelangestellten, sowie Interessenten des Fremdenverkehrs und Gönner obiger Vereine herzlichst eingeladen.  
Das Komitee.

## Extra-Angebot in \* Weißwaren \*

solange Vorrat reicht:  
Ia. weiß Cretonne für Bett- und Leibwäsche, pr. Mtr. M. 11.80  
130 cm breite Damaste mit Streifen pr. Mtr. M. 30.—  
150 cm br. Stuhltuch für Bettstücher pr. Mtr. M. 30.50  
Handtuchstoff per Meter . . . M. 6.90  
dito Reinleinen per Meter . . . M. 11.—  
Halbw. Molton-Bettflücher per Std. 40.—

# J. Frank

PFORZHEIM, Westl. 29, I. Etage  
im Hause des ehem. Hugo Landauer'schen Kaufhauses.  
Von 1/2 1—1/2 3 Uhr geschlossen!

## Pensions-Gesuch.

Eine gut eingerichtete, in guter Lage befindliche Fremdenpension m. ca. 18 Zimmer samt allem Zubehör wird sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung in jeder Höhe. Gesl. Offerte an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

## Gesucht

in herrschaftl. Villenhaus nach Westfalen besseres Mädchen oder einf. Stütze, mit guten Zeugnissen, welche im Kochen, Einmachen und Baden wohl erfahren ist. Dasselbst auch tücht., saub. Zweitmädchen gesucht, welches nähen u. plätten kann. Adr.-Abg. od. vorzult. 2-3 Uhr nachm. u. 7 Uhr abends im Duellenhof, Zimmer 76.

## Laden und Wohnung

zu mieten gesucht, evtl. Tausch mit 4 Zimmer-Wohnung, all. Comf. Berlin W. Off. Ascher Berlin Halensee, Joach.-Friedrichstr. 48.

## Das Zahnpulver „Nr. 23“

(geschliffen geschliffen).  
Die neue verbesserte Zahnpulver auf wissenschaftlicher Grundlage nach Zahnarzt Dr. P. Bahr. Erhält die Zähne gesund und blendend weiß. Stadtapotheke S. Stephan.

Am Samstag, den 10. Sept. von vormitt. 9 Uhr ab, werden auf dem Geschäftszimmer die Rückvergütungsgelder ausbezahlt.

Pünktliches Abholen wird erwartet. Spätere Auszahlung findet nicht statt.  
Consumverein.

## Fußballverein Wildbad

(Vereinig. Fußball-u. Sportverein.)

Am Sonntag, den 11. ds. Mts. ab 7 Uhr abends hält der Fußballverein Wildbad in sämtl. Lokaltäten des Gasthauses zur „Alten Linde“ eine

## Herbstfeier

verbunden mit Früchtenverlosung ab.

Der Fußballverein Wildbad ladet zu dieser Feier seine verehrl. Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Sports herzlich ein.

Der Ausschuß.

## Fremden-Pension

kleineres freistehendes Haus mit Garten wird zu kaufen gesucht!  
Rentabilität Bedingung. Angebote unter S. T. 2794 an „Ala“ Haasenstein und Vogler, Stuttgart.

## Für tagsüber

sofort oder zum 1. Oktober  
Mädchen  
gelucht,

aus ordentlicher Familie.  
Zu erfragen bei der Tagblattgeschäftsstelle.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen  
für Haushaltung und Servieren, kann sofort eintreten  
Kaffee Bechtle.

hunde-Amme

per sofort gelucht.  
Angebote unter Nr. 210 an die Tagblattgeschäftsstelle erb.

## Büffetfräulein

nach auswärts gesucht.  
Städt. Arbeitsamt.

Kaufe jederzeit

Schlacht-Pferde  
— zahle höchste Preise! —

Grünholz, Stuttgart-Berg.  
Gasthaus zum Hirsch.

Neu eingetroffen:

Butter,  
Kräuterkäse,  
Limburgerkäse,  
Wurst.

Consumverein.

